Grefvinnan Wilhelmina von Hallwyl
född Kempe

Egenhändigt

N.c.c.5.

Nach 14 tägiger Segelfahrt, von Åbo nach Stockholm, am 19 Novemb. 1836 hier gelandet.

d. 19ten Heute war ich schon früh auf den Beinen; wir hatten uns nach und nach alle auf dem Vordeck Zusammengefunden, aber ans Land durften wir nicht gehen, bis der Zollaufseher an Bord gewesen war; unter der Zeit schleppten wir daher Alles Zusammen was wir noch hatten, Portw., Bier, Punsch, Wein u. und tranken es aus. Jetzt wurde ich gerufen und siehe da, Bruder Wilhelm war an Bord gekommen und berichtete bald dass ich ans Land gehen durfte; das Erste was ich erblickte bei unserer Zusammenkunft, war der Flor um den Hut meines Bruders; eine schnelle Ahnung stieg in mir auf und auf meine Frage erhielt ich denn die traurige Nachricht vom Tode unseres guten alten Vaters. Ich ging Zuerst mit Wilhelm aufs Komptoir, wo ich August Fiede und Tydén begrüßte; nachher nach Wilhelms Wohnung, wo ich mich unter seiner Leitung ankleiden musste, was auch nach einigen Zurechtweisungen glücklich ablief. Mittags führte mich Wilhelm auf [illegible] sogenannten grossen Gesellschaft ein, wohin wir auch des Abends gingen; nach unserer Zuhausekunft sassen wir noch lange und sprachen.

d. 20ten. Den ganzen Morgen sassen wir zu Hause und erst gegen 12 Uhr fuhren wir in Wilhelms Phaeton etwas spazieren. Zu Mittag waren wir bei Tydén, wo wir auch den Abend bleiben sollten aber da ich noch nicht bei Fräulein Wallis gewesen war, so wollte ich diesen Abend zu einer Visite bei ihr benutzen. Wir gingen hin, trafen sie aber nicht zu Hause, kehrten daher wieder zu Tydén zurück, wo wir ein Partie machten

d. 21ten Heute ging ich Zuerst nach Zu Rothlieb, welchen ich nicht traf; legte mich nach Tisch etwas zum schlafen

was mir indessen nicht gut bekam. Gegen abend kam Wilhelm vom Kontor und so gingen wir beide und besahen die Gaspinnerei eines Kurzwagers die wirklich bewundrungswürdig war; nachher besuchten wir die Gesellschaft, kehrten aber früh zurück und legten uns zeitig.

22ten Heute morgen ging ich wieder zu Rothlieb und begegnete ihm in der Krausstrasse; da ich ihn aber nicht kannte so liess ich ihn ruhig gehen und traf ihn also natürlich nicht. Gegen 12 machte mit Syden einen Spaziergang nach seinem Landhause über den Boden, am Fusse eines steilen Felsens. Zu Mittag wieder bei Syden; da wir keine Billets mehr zum Theater bekommen konnten gingen wir in Gesellschaft.

23ten. Hielt mich den Morgen auf dem Kontor auf. Wilhelm hatte abends Wallis zu sich gebeten auf der Gesellschaft, wo wir beide hernach noch lange blieben in mancherlei Gesprächen. Am abend endlich gingen wir zu Hause Wallis, wo wir in der Gesellschaft unserer kleinen Cousinen, Johanne und Mathilde, einen sehr vergnügten abend verbrachten, dessen Heiterkeit nicht wenig vermehrt ward durch das wirklich gute Fortepianospiel der ersteren, wozu sie sich auch mir sehr gut gefiel, durchaus nicht lange bitten liess. Gegen 11 machten wir uns auf den Rückweg.

24ten Machte ich Visite bei Schlegel, wo ich mit Cousine Friederike und Mathilde, die ebenfalls dort anwesend, eine ziemliche Zeit verplauderte. Nach Tisch ging ich zu Rothlieb, wo ich Gelegenheit hatte seine kleine Frau, meine Landsmännin, kennen zu lernen. Den abend brachte ich auf der Gesellschaft meistens allein zu, da Wilhelm in die harmonische Gesellschaft gegangen war. Um 9 Uhr kam er von da mit einem reisenden Libauer zurück, dessen Geklapper und Raisonnement mir aber durchaus nicht behagte, so dass ich mich

bald zu Bette begab.

2ten Um 12 machte ich mit Syden wiederum einen Spaziergang nach Naga schloss; am abend ging ich mit Wilhelm ins Schauspiel, wo heute Egloffs Bräutigam gegeben wurde. Die Vorstellung war, obgleich sie nachher in den Zeitungen herausgestrichen ward, nach meiner Ansicht unter mittelmässig; es fand sich keine einzige schöne Stimme darunter und noch weniger gute Aktion. Die Königin beehrte die Vorstellung mit ihrer Gegenwart. Nach der Vorstellung ging ich noch ½ Stunde in die Gesellschaft.

26ten Heute war die Auktion über die Bücher-sammlung von Onkel Wallis, wohin ich mich mit Wilhelm und Albrecht verfügte, um einige Sachen zu kaufen. Diese, bei dem ich heute essen sollte, hatte mich ab-. Am Abend ging ich wieder auf die Auktion und von da auf die Gesellschaft.

27ten Wilhelm ritt heute morgen aus und versprach vor 11 wieder zu Hause zu sein, damit wir zusammen zur deutsch reformirten Kirche, wo Rothlieb predigte, gehen konnten. Ich wartete, wartete – die Uhr ward 11; er war noch nicht da; endlich ¼ 12 erschien er und nun ging es beinahe im Galopp zur Kirche, wo wir denn freilich etwas zu spät aber doch so weit zu rechter Zeit anlangten, dass der Zusammenhang der Predigt nicht verloren ging. Seit meiner Abreise von Deutschland hatte ich eine solche Predigt nicht gehört, so dass ich wahrhaft erbaut die Kirche verliess.

Zu heute waren wir wieder zu Tante gebeten, welcher Einladung wir mit dem grössten Vergnügen Folge leisteten. Das Liebste war mir, dass wir, mit Ausnahme von 2 alten Jungfern, die wir nicht rechneten, ganz unter uns waren. Die plattdeutsche Sprache war die Umgangssprache, wir plauderten und lachten nach

Herzenslust, worin ich, der ich zur Linken eine, und zwar die hässlichste von den alten Jungfern hatte, leider unterbrochen wurde, indem diese grosse Dame beredete, sich mit mir fortwährend zu unterhalten. Natürlich brach ich diese grade nicht willkommene Unterhaltung, sobald es mit Anstand geschehen konnte, immer mehr ab und wandte mich zur Rechten, wo es mir besser gefiel. Jugenderinnerungen wurden vorgenommen und Hochdeutsch Plattdeutsch und schwedisch mischte sich durcheinander, grade wie es kam. Nach Tische gingen wir zu Albrechts Wohnung um seine Büchersammlung zu besehen, sie besteht aus sämmtlichen Klassikern der schwed., deutsch, engl. und franz. Literatur und ist wirklich prachtvoll zu nennen. Ausserdem besitzt er noch eine Menge Kupferstiche. Nachdem wir zurückgekehrt waren, plauderten wir noch eine Zeit, worauf Johanna wieder etwas spielte und so verging uns Musik und abwechselnd etwas ein wenig Tanz und wieder Geplauder, eins meiner schönsten Abende. Ungern nur nahm ich für einige Zeit um 11 Uhr Abschied. Albrecht begleitete uns noch

28ten Heute morgen traf ich Anstalten zu meiner Abreise. Albrecht kam nachher ans Konto und mit ihm machte ich noch eine Visite bei Schlegels, um dessen wirklich kostbare Gemäldesammlung zu besehen. Einige Sachen von Ehrenstrahl van Dyckels und Rembrandt Schule waren wirklich sehenswerth. Zu Mittag ass ich bei Sydén und ging mit ihm später, bei furchtbarem Schneewetter, fort, um mir für den andern Tage ein Pferd zu bestellen, hernach zu ihm selbst, wohin Wilhelm auch kam, um 10 ging wir nach Hause.

29ten Schlechtes Wetter, Regen und Wind. Die kleine vordere Chaise Wilhelms, die ich mitnehmen sollte erschien um 8 Uhr und da ging es 1/2 9 fort. uns so gedrängt ich, wir ganzen ohne viel Regen, um 7 Uhr nach Upsala

(Dagboken fortsattes i Hernösand och omnämner:

24 December (1836) kamo Wilhelm.

28 Dec gmig dig Dahst nach Fantoboy, wo wir freundlich von Herrn und Frau Wikner aufgenommen wurden.

37 8 Jan Wilhelm fuhr heute ab, weshalb Carl einige der besten Freunde zum Frühstück eingeladen hatte, das ziemlich lange bis 12 Uhr dauerte, wo wir Wilhelm noch fast alle bis Mark, 1 Meile von Hernösand, begleiteten. Hier warteten schon zwei auf uns, die die Stube hatten wärmen lassen und Punsch bereit hatten. Wir blieben noch 3 gute Stunden hier in welcher Zeit tüchtig gezecht wurde; Beim Abschied machte ich an Wilhelm noch eine sehr unerfreuliche Entdeckung. Um 5 Uhr waren wir wieder in Hernösand.

Juli stedde återresan till Stralsund. Därom nämnes:

" Juli 2 Kl. 1/2 5 begaben wir vor dem Schlosse an und ging ich mit meinen Sachen nach dem Kleinen Frieden, eilte sogleich nach Wilhelm, traf aber daselbst keinen zu Hause, ging nun zu Fiele, traf aber auch ihn nicht, erfuhr jedoch dass er nach Hackanäs bei Sydsjö sei, wohin ich mich nun auch auf den Weg machte, wo ich auch nach meiner Vermuthung Wilhelm antraf.

Juli 4 Der kleine Albert Wallis war gestern auf Wilhelms Kontor gewesen und kam daher heute sehr Zeitig, um seine Visite zu machen. Mir war dies, weil er ein kleiner und artiger Junge ist, ausserordentlich angenehm, weil ich ihm den Calle übergeben konnte um mich zu entschuldigen. Auch Wilhelm kam und wir assen daher Frühstück bei mir; nachher ging ich zu dem sogenannten grossen Alb. Wallis mit dem ich mich lange über seine beabsichtigte Reise nach Deutschland, Italien Frankreich und Holland unterhielt. Wir verabredeten uns auf Wilhelms Kontor zusammen zu treffen und

---

x) min äldre Bror, som medföljde till Stralsund.

gingen zur grossen Gesellschaft zu Tische. Des abends ging ich mit Albrecht und Wilhelm zum Skiergarten, wo jener zufällig mit seinen religiösen Ansichten zum Vorschein kam und lange mit mir disputierte, indem ich sie durchaus nicht billigen konnte. Eine angenehme Unterhaltung gewährte uns die Bellestristik und hernach die Politik, wo denn die schwed. Regierung stark mitgenommen wurde, als ausserordentlich schwach und dabei willkürlich. Beide begleiteten mich nach Hause und setzten sich das Gespräch noch fort bis 12 Uhr.

Juli 5 Abreise. Beim packen kam Wilhelm und kurz vorher, ehe wir abreisen wollten, Albrecht. — Wilhelm und die beiden Wallis begleiteten uns nach Dalarö; nach einem herzlichen Abschied ging es mit ihnen ohne Verzug ins Boot.

Juli 7 Ystad. Meine Sachen liess ich bei Petr Lund stehen und um 6 Uhr waren wir in Rydsek, wo Johanna und Mathilda uns empfingen, denn Tante war auf dem Felde. Sie hatten Onkel Elias und Albrecht erwartet, bekam aber statt dessen 2 Briefe von ihnen und einen andern Elias mit seinen Besten. Wir plauderten den Abend bis Tante mit Frau Brahm nach Hause kam, während Cale mit den kleinen Cousinen Albertine und Amalie Bekanntschaft machte.

Juli 8 Ging mit den lieben, kleinen Cousinen Johanna und Mathilda in Garten spazieren, wo wir die Zeit auf das angenehmste verplauderten. Des abends hörten auf Johannas Musik und ich tanzte nach derselben mit Mathilde.

Juli 10 Abreise. Der Abschied wurde mir schwer, aber doch erleichtert durch die Hoffnung eines baldigen Wiedersehens in Stralsund, wo sie sich auf ihrer Reise durch Deutschland einige Tage aufzuhalten gedachten.

I dagboken förekommer åter en ganska utförlig beskrifning på Rybeck, stadens donatorer, allmänje och deras. -